

bildeten Freunden unterstützt, mit seiner erfinderschen Thätigkeit etwas Größeres und Anderes hervorgebracht hätte, kann derjenige nicht bezweifeln, der die Richtung seines Geistes aus Lienhard und Gertrud kennt, und damit die Entstehungsart der Burgdorfschen Anstalt zusammenhält. Ubrigens ist diese gewiß als Beispiel so anziehend, und der Aufmerksamkeit unserer Erzieher so würdig, daß man den Versuchen Mancher Nachfolger wünschen muß, welche Jünglinge oder Männer dahin schicken, um das Gute dieser Erziehungsanstalt aufzufassen und in ihr Vaterland zu verpflanzen.

Siebzehntes Hauptstück.

Über Verbindung der Arbeits- mit Lehr- Schulen.

Bethe und arbeite! — Ein Lehrspruch von großer Bedeutung. Er umfaßt, gehörig verstanden, den ganzen Umfang der Bestimmung des Daseyns der Menschen. *Bethe*, d. i. erhebe deinen Geist zu der Allgegenwart eines Gottes, sey in der Verfassung, vor ihm zu denken, zu reden und zu handeln; und denk, rede, handle so, wie du es vor dem allerheiligsten Wesen thun sollst — ist das nicht der Inbegriff aller Gütlichkeit? Und *arbeite*, d. i. verwende deine geistigen und körperlichen Kräfte zu irgend einem gemeinnützigen, pflichtmäßigen Zwecke. Was kann ein Mensch, um sich zur Würde seines Geschlechts zu erheben, anderes thun, als mit beständigem Hinblick auf das Urbild der Heiligkeit alle seine Anlagen veredeln, und sie zum Besten, zur Bereicherung Anderer zu verwenden!

Dahin soll nun auch die Jugend in den Schulen angeleitet werden. Man bilde sie zu frommen, gottesfürchtigen, wohlgesitteten Menschen, und man übe sie in Ausbildung ihrer Geistesfähigkeiten und körperlichen Anlagen, jenes durch die für die Schulen vorgeschriebenen Lehrgegenstände, dieses durch nützliche, mit denselben zu verbindende, oder auf sie folgende Handarbeiten.

Die Verbindung der Arbeitsamkeit mit dem Lernen dienet den Kindern, als welche noch nicht im Stande sind, durch 2 oder 3 unmittelbar auf einander folgende Lehrstunden ihren Geist auf einen bestimmten Gegenstand zu heften oder überhaupt anzustrengen, nicht nur zur gedehlichen Abwechselung, sondern sie übet die Kräfte und Glieder ihres Körpers, befördert dadurch ihre Gesundheit, legt den Grund, daß sie sich einst ihren Erwerb leichter verschaffen, oder richtigere Aufsicht über ihr Gesinde tragen, Handarbeiten gehörig schätzen, oder schon jetzt sich ihr Schulgeräth anschaffen oder noch etwas bey Seite legen können.

Dieser Vortheil für Einzelne ist auch mit dem Vortheile des Ganzen, mit der Wohlfahrt des Vaterlandes verbunden. Der arbeitsamste Staat ist immer der glücklichste und dauerhafteste. — Gründe genug für jeden sein Vaterland liebenden Schullehrer bey der ihm anvertrauten Jugend die Arbeitsamkeit auf alle Weise zu befördern.

Das Wie? läßt sich nicht allgemein bestimmen. Die Klugheit des Lehrere muß sich nach der Ortsbeschaffenheit richten. Wie ich dabey zu Werke ging, dieß zeigt folgende

Nachricht von der in Korneuburg bestehenden Arbeits-Anstalt für die Jugend.

Der Zweck dieser Nachricht ist, theils auf die an den Vorsteher dieser Schule gestellten Anfragen über ihre eigentliche Einrichtung mit einem Mahle zu antworten, theils denjenigen, welchen Gelegenheiten zur Ausübung dauernder Wohlthaten erwünschlich sind, eine Aussicht zu Handlungen

zu eröffnen, die dem Staat und der Sittlichkeit gleich große Vortheile gewähren.

Die Einrichtung dieser Arbeitsanstalt besteht darin, daß Kinder und junge Leute, besonders der weiblichen Classe, im Stricken, Werken, Nähen, Spinnen, und wenn es verlangt wird, auch noch in andern feineren Arbeiten täglich von 9 bis 11 Uhr, und von 3 bis 5 Uhr unterrichtet werden.

Diese Stunden sind darum gewählt worden, damit sowohl die Kinder, welche die Lehrschule besuchen, täglich durch 2 Stunden, als auch diejenigen, welche aus den Lehrschulen bereits ausgetreten sind, täglich durch 4 Stunden diese Anstalt benützen können. *)

Während diesen Arbeiten sieht die Lehrerin unermüdet nach, welchen Fortgang jede Schülerin in der ihr aufgetragenen Arbeit macht, sie zeigt, hilft, erklärt, verbessert, was und wo es nöthig ist. Die Zwischenzeit wird damit hingebacht, theils die vorhandenen Schulgesetze (Siehe Beyl. I.) in Erinnerung zu bringen, theils Lieder (S. Beyl. II.) zu singen, sittliche Erzählungen vorzutragen, Räthsel aufzulösen, oder Gespräche über Hauswirtschaft und Sparsamkeit zu führen.

Durchgehends wird die pünctlichste Ordnung beobachtet, und vorzüglich auf gute Sitten gesehen. Zeigt eines aus den Lehrlingen einen etwas auffallenden Hang zur Sittenlosigkeit, so folgt augenblickliche Entlassung. Ubr-

gens

*) Will man diese Anstalt eine Strick- oder Spinnschule nennen, so bin ich es wohl zufrieden; wenigstens kann sie als Beispiel dienen, wie auch andere Arbeitszweige neben dem Schulunterrichte betrieben werden können. Diese Anstalt habe ich ohne alle Stiftung, und nur mit Aufforderung wohlthätiger Menschenfreunde und meine eigene Zugabe zu errichten gesucht. Sie wurde den 1. August 1789 zuerst eröffnet und dauert bis jetzt zum Segen der Jugend und der dortigen Stadtgemeinde.

gens wird täglich das Fleißverzeichnis verlesen, und zur Ermunterung ein Ehren- und Schandbuch gehalten. Welche sich aber durch außerordentlichen Fleiß oder vorzüglich gute Sitten auszeichnen, diesen wird ein vergoldeter Ehrenpfennig an die Brust geheftet, den sie mit nach Hause nehmen und durch etliche Tage öffentlich tragen dürfen. Auf der einen Seite dieser Denkmünze ist das Wappen der Stadt Korneuburg, welche diese Anstalt am ersten unterstüßte, auf der andern Seite enthält sie die Aufschrift: Lohn des Fleißes und guter Sitten.

Es gibt zwey Gattungen der Schüler: Bezahlende und Nichtbezahlende. Beyde, sie mögen einheimische oder fremde seyn, werden mit gleicher Treue und Sorgfalt unterrichtet. Nur den Sitten nach sind sie von einander unterschieden. Doch sind die Bänke für alle so eingerichtet, daß die Kinder abwechselnd sowohl sitzen als stehen können.

Die Bezahlenden entrichten für wöchentliche 22 Stunden, in denen sie unterwiesen werden, 2 Groschen, welche aber täglich nur 2 Stunden in die Schule gehen, 1 Groschen. Dieses sehr mäßige Schulgeld wird allezeit Sonnabends gebracht. Möchte man doch nicht verlangen, daß die Kinder dasselbe durch ihre Arbeiten schon jetzt wieder herein bringen sollen! Die Zeit in der Schule ist für einen handwerksmäßigen Gewinn zu kurz; es ist Vortheil genug, daß sie ihr ganzes Leben hindurch von dem, was sie hier lernen, Gebrauch machen können.

Unter die Nichtbezahlenden werden alle Kinder von unbemittelten Altern aufgenommen, wenn sie nur keine verderblichen Sitten an sich haben. Nebst dem, daß sie unentgeltlich unterrichtet werden, umsonst ein geheitztes Zimmer und die Beleuchtung im Winter genießen, wird ihnen auch noch wöchentlich etwas an Geld abgereicht, wenn sie bestellte Arbeiten verfertigen.

Jährlich sind zwey öffentliche Prüfungen. Dabey halten die Schülerinnen Anfangs eine ordentliche Lehrstunde, dann zeigen sie den Vorgesetzten und anwesenden Gönnern und Gönnern ihre jugendlichen Arbeiten vor, während welcher Zeit von edlen Jugendfreunden die Herzen Aller durch Musik gerührt werden. Dann werden die guten Handlungen der Jugend aus dem Ehrenbuche verlesen, und den 6 besten Arbeiterinnen angemessene Schulpreise ausgetheilet. Eine Danksagung, von einer jungen Rednerinn vorgetragen, und ein Schulgesang zum Preise des Höchsten von allen angestimmt, beschließt diese feyerliche Prüfungsstunde.

Diese Anstalt hat sich ohne Stammgeld theils durch menschenfreundliche Unterstützung, theils vom einkommenden Schulgelde und dem Edelmuthe der Lehrerin, Jungfer Clara Kienast seit dieser Zeit, obgleich nur als erste Anlage, erhalten. Von umliegenden Ortschaften, ja selbst von Wien, Dornbach u. s. w. sind Kinder hierher in Kost gegeben *) und unterrichtet worden. Viele Mädchen, welche hier alle Arbeiten ordentlich erlernen haben, und mit Zeugnissen ausgereten sind, helfen bereits durch ihre Geschicklichkeit ihren Müttern die häuslichen Geschäfte erleichtern, manche Knaben, welche, um dem Müßiggange entzogen zu werden, in diese Anstalt geschickt wurden, stricken sich selbst ihre Strümpfe oder nähen das, was sie an Kleidungsstücken zerrissen; mehrere Arme verdienen sich von einem Lehrgang zum andern so viel, daß sie all ihr Schulgeräth davon bestreiten, und noch etwas bey Seite legen können.

Was könnte aus dieser Anstalt werden, welcher Segen könnte sich, ich will nicht sagen für diese Stadt, sondern selbst für einen größern Umkreis verbreiten, wenn sie so unterstützt würde, daß wenigstens eine Lehrerin mit einer Gehülfin

da.

*) Sowohl bey der Lehrerin, als auch in Bürgerhäusern können Kinder vom Lande in die Kost gegeben werden.

bavon leben könnte! Was könnten einige edle Menschen, welche die Vorsicht mit Glücksgütern gesegnet hat, und denen es Seligkeit ist, Wohlthaten im Stillen um sich zu verbreiten, was könnten diese durch eine Stiftung zur Erhaltung einer Lehrerin für einen göttlichen Keim von tausendfältigen Verdiensten einlegen! — — O möchten diejenigen, die ihrer Einsichten, ihres Berufes und ihrer Tugenden wegen sich ein Ansehen und einen wirksamen Einfluß auf viele für das Wohl ihrer Mitmenschen christlichgesinnte Gemüther erworben haben, möchten sie diese Mittel unserer heiligen Religion dazu gebrauchen, der Emporbringung dieser Anstalt viele Unterstützer zu erwerben, und dem großen Worte unsers Erlösers: Was ihr einem aus diesen Kleinen gethan habt, das habt ihr mir gethan! — Eingang in solche Gemüther zu verschaffen, denen Wohlthätigkeit kein Gegenstand bloßer Neigung, sondern ein Zweig jener erhabenen Tugendgesinnung ist, die immer so handeln lehrt, wie sie will und wünscht, daß alle Welt handeln sollte! — —

Zu dem Ende möge hier ein Verzeichniß jener Wünsche stehen, von deren Erfüllung die Dauer und die erweiterte Wirksamkeit dieser Anstalt abhängt, und dazu sie der menschenfreundlichen Mitwirkung edler Beförderer des Guten bedürftig ist.

1. Sollte für die Lehrerin ein fester, vom Schulgelde unabhängiger angemessener Gehalt ausgemacht werden.
2. Sollte auch für eine Gehülffin ein Gehalt bestimmt seyn.
3. Wäre zur Beschäftigung der Knaben ein eigener, der Wirthschaft und verschiedener Handarbeiten kundiger Lehrer, nebst
4. Einem abgesonderten, mit den nöthigen Werkzeugen versehenem Lehr- oder Arbeitszimmer, und
5. Vorzüglich ein geräumiger Gartenplatz auszumitteln, worin sie in der Baum- und Bienenzucht, in der

Gärt

Gärtnerer^{*)}, dem Feldbau u. s. w. ausübenden Unterricht erlangen könnten. ^{**)}

6. Im Winter könnte zum Hausbedarf oder für Handwerker und Fabriken in Holz, Pappe ^{***)}, Leinen, Bein u. s. w. gearbeitet, oder durch Abschreiben, Zeichnen, Musterbilder (Modelle) machen u. dgl. etwas verdient werden.

7. Wäre für die jährlichen Arbeitspreise etwas Bestimmtes auszuwerfen.

8. Wäre eine Bilder-, Bücher- und Muster-Sammlung nöthig.

9. Könnte eine Anzahl armer Kinder aus entfernteren Gegenden, die eben nicht für die Waisenspflege geeignet, aber doch beynähe so übel daran sind, als arme Waisen, für Versorgung und Unterricht eine Stiftung angelegt werden. ^{****)}

10. Könnte man an Stricknadeln, Körbchen, Spinnrädern, Schaf- und Baumwolle, Flachs, Zwirn, Leinwand, Kleidungsstücken u. s. w. der Anstalt ein Geschenk machen, um die Unentgeltlichen damit zu versehen.

11. Könnte jährlich für eine bestimmte Zahl Schullehrer, Lehrersfrauen oder Wittwen, welche diese Anstalt besuchen, und darnach selbst eine ähnliche errichten wollen, freye Bewirthung und Ersatz der Reiskosten ausgemacht werden u. s. w.

Bey

*) Man lese Leibigers Handbuch der Obstbaumzucht und der Küchengärtnerer.

***) Taschenbuch der Haus-, Land- und Staatswirthschaft für Männer, Weiber und Kinder. Von Rüdigers. Halle 1797.

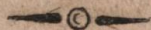
****) Hier könnte mit Vortheil nachgelesen werden: Der Papparbeiter, oder Anleitung in Pappe zu arbeiten u. s. w. Von H. Blasche. In der Buchhandlung der Erziehungsanstalt in Schnepfenthal.

*****) Mehreres hierüber enthält das Göttingische (Magazin) für (Industrie) und Armenpflege. Göttingen bey Vandenhöck.

Beylage I.

Gesetze der Arbeitsschule.

1. Alle Schüler und Schülerinnen müssen zur bestimmten Zeit und mit reinen Händen in der Arbeitsschule erscheinen.
2. Ein jedes setze sich auf den angewiesenen Platz und erwarte das Zeichen zur Anstimmung des Schulgesanges.
3. Welches hinausgehen, die Hände waschen, reden oder etwas erzählen will, bitte vorher durch das gewöhnliche Zeichen um Erlaubniß dazu.
4. Wenn gesungen, vorgelesen oder erzählt wird, muß in der möglichsten Stille dabey gearbeitet werden.
5. Täglich wird sowohl vor als nach Mittag ein anderes Lied gesungen.
6. Sobald eines nicht weiter zu arbeiten weiß, oder einen Fehler gemacht hat, so werde es sogleich der Lehrerin angezeigt.
7. Welches den Ehrenpfennig erhält, nehme sich in Acht, daß er nicht beschmüzt, beschädigt oder verloren werde. Auch soll er zu rechter Zeit wieder zurückgebracht werden.
8. Keines darf eine Arbeit nach Haus mitnehmen, wenn es nicht erlaubt wird.
9. Keine Schülerin darf ohne Wissen der Lehrerin ihre Arbeit einer andern geben, oder von einer andern ausbessern lassen.
10. Wenn eines verhindert ist, in die Schule zu kommen, so muß es zuvor angezeigt werden.
11. Wer aus der Schule gänzlich austritt, melde es der Lehrerin, bitte um die Arbeit und danke für die gehabte Mühe. Welche dieses unterlassen, die werden zum schimpflichen Andenken in das Schandbuch unter die Zahl der Undankbaren geschrieben und bey der Prüfung öffentlich abgelesen.



12. Diejenige Schülerinn, welche sich durch längere Zeit sehr sittsam und fleißig bezeigt hat, kommt als Anstelterinn auf die Ehrenbank und darf bey Spazier-, oder festlichen Umgängen und dergleichen Gelegenheiten immer mit der Lehrerin gehen.

13. Wenn am Ende der Schule das Namensverzeichnis vorlesen wird, so antworten die Aufgerufenen sittsam: da oder hier! — und legen in der Stille ihre Arbeiten bey Seite.

14. Kommen Borgesezte oder Fremde in die Schule, so stehen alle auf, machen ihre Verbeugung, ohne jemanden die Hände zu küssen, und arbeiten wieder ungestört fort, bis die Angekommenen fortgehen, da ihnen dann wieder die gehörige Ehrerbietung bezeigt wird.

15. Nach gesungenem Schlußgesange gehen alle Paar und Paarweise stilschweigend aus der Schule. Diese Ordnung dauert so lange, bis die Lehrerin die Kinder auseinander gehen heißt.

B e y l a g e II.

Lieder der Schule.

Zu Anfang und am Ende der Lehrstunde wird jederzeit gesungen:

Großer Gott, wir loben dich;
 Herr, wir preisen deine Werke!
 Vor dir neigt die Erde sich,
 Und bewundert deine Stärke.
 Wie du warst vor aller Zeit,
 So bleibst du in Ewigkeit.

I.

Von dem Nutzen der Arbeitsamkeit.

1. Zur Arbeit ist der Mensch geboren; — gleichwie die Vögel sind erkohren, — zum Fliegen in der freyen Luft. — Ich will die Mühe niemahls scheuen, — und mich vielmehr von Herzen freuen, — wenn mich die Zeit zur Arbeit ruft. —

2. Weil alles, Herr! an deinem Segen — bey meiner Arbeit ist gelegen, — daß ich sie wohl verrichten kann: — so wollest du bey meinen Werken — mich stets mit deiner Hülfe stärken! — im Nahmen Jesu fang' ich an. —

3. Die Arbeit kann der Seele nützen, — und auch vom Müßiggange schützen, — der aller Laster Anfang ist. — Durch Nichtsthum weichen die Gedanken — aus ihren vorgeschriebnen Schranken, — und fallen auf Betrug und List. —

4. Die Arbeit kann bey stillem Leben — auch der Gesundheit Kräfte geben, — und kann der Armuth mich entziehen. — Drum gehe ich, mir selbst zu Gute — mit Munterkeit und frohem Muthe — getröstet zu der Arbeit hin. —

2.

Ermunterung zum Fleiße und zu andern Tugenden.

1. Schwestern, laßt uns fleißig seyn — wir sind zum Fleiß geboren. — Drum steckt nie die Arbeit ein; — der Faule ist verloren. — Nähen, flicken, — spinnen, stricken, — sitzsam wandeln, — redlich handeln, — ist der Mädchen Schmuck und Ehr'! — Mädchen! merkt euch diese Lehr'! —

2. Schwestern laßt uns mäßig seyn! — denn dieß erhält das Leben. — Maß und Arbeit kann allein — Glück, Gesundheit geben. — Nähen, flicken, — spinnen, u. s. w.

3. Schwestern laßt uns freundlich seyn, — laßt jedermann uns lieben! — Nebst der Arbeit soll's uns freun, — Artigkeit zu üben, — Nähen, sticken, — Spinnen, u. s. f.

3.

Freude am Schulgehen.

1. Kinder! gerne wollen wir — nun zur Schule gehen. — Sorgt der Lehrer doch dafür, — daß wir es verstehen, — was er lehrt. Es ist nicht schwer, — wie man's iho treibet; — leichter wird es immer mehr, — wer nur fleißig bleibet.

2. Wenn wir groß sind, geht's uns wohl, — jeder will uns haben. — Denn wir wissen, wie man soll — nützen Gottes Gaben. — Wer der Herrschaft Nutzen sucht, — dem nützt sie auch wieder. — Faulheit sey von uns verflucht; — Arbeit stärkt die Glieder.

3. Alles Gute kommt von Gott. — Segne du die Lehren, — die wir, o du guter Gott! — jetzt so reichlich hören! — Segne du an uns dein Wort, — daß wir's thätig ehren. — Dann wird sich in unserm Ort — Tugend schnell vermehren.

4.

Gott, erhalte den Kaiser.

1. Gott! erhalte Franz den Kaiser, — unsern guten Kaiser Franz! — Lange lebe, Franz der Kaiser, — in des Glückes hellstem Glanz! — Ihm erblühen Lorbeer-Kaiser, — wo Er geht zum Ehrenkranz! — Gott! erhalte Franz den Kaiser, — unsern guten Kaiser Franz!

2. Laß von Seiner Fahnen Spitzen — strahlen Sieg und Furchtbarkeit! — Laß in Seinem Rathe sitzen — Weisheit, Klugheit, Redlichkeit; — und mit Seiner Hoheit Wägen — schalten nur Gerechtigkeit! Gott erhalte u. s. w.

3. Ströme deiner Gaben Fülle — über Ihn, Sein Haus und Reich! — Brich der Bosheit Macht; enthülle — Jeden Schelm und Bubenstreich! — Dein Gesetz sey stets Sein Wille; — dieser uns Gesetzen gleich! — Gott! erhalte u. s. w.

4. Froh erleb' Er Seiner Lande, — Seiner Völker höchsten Flor! — seh sie, eins durch Bruderbande, — ragen allen andern vor; — und vernehme noch am Rande — später Gruft der Enkel Chor: Gott! erhalte u. s. w.

5:

Lied auf die Kaiserinn.

Gesungen im Frühling auf Leopoldsberge.

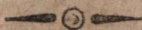
1. Gespielen, laßt uns fröhlich seyn — an diesem Freudentag! — Es müsse sich des Lenzes freun, — wer froh zu seyn vermag. — Bey munterm Sang und Saltenspiel, — und Tänzchen nebenher — werd' uns heut des Vergnügens viel, — und wohl noch etwas mehr.

2. Laßt uns der Fluren Schmuck besehn, — bewundern ihre Pracht; — die Sonne, die so hell und schön — auf Gottes Erde lacht; — die Donau, die so herrlich wallt, — und wie ein Silbermeer, — voll Glanz in unsre Augen strahlt; — und wohl noch etwas mehr.

3. Mit jugendlichem Freudensinn — blickt dort im weiten Thal — auf Dörfer und auf Schlösser hin, — wie lebt's da überall! — Wir sehn die stolze Kaiserstadt — mit ihrer Thürme Heer, — die für das Aug so Vieles hat, — für's Herz wohl noch viel mehr.

4. Ja, theurer als die bunte Flur, — und als des Frühlings Wehn, — und als der Sonne Feuerspur, — die wir des Morgens sehn, — und schätzbarer, als Stadt und Hain. — und all die Wunder d'rin — ist uns, wer könni' es anders seyn? — ist unsre Kaiserinn.

5. Loulßen preißt das Liedchen gern, — die einer Huldinn gleicht, — wenn ihren Kindern nah' und fern —



Sie zärtlich Hülfe reicht; — wenn Sie an unsers Kaisers Hand — in unsrer Mitte geht; — und von der Liebe Blumenband — gefesselt bey Ihm steht.

6. Wenn Sie den Armen Labung beut, — die Flehenden erhört, — die Strenge der Gerechtigkeit — in Milderung verkehrt. — Wenn auf den Säugling in dem Arm — Sie Freudenthränen gleißt, — und doch gleich huldreich, gut und warm — auch unsre Mutter ist.

7. Hör, Welterhalter! unser Flehn, — das für Louise'n's Wohl — von uns geweiht auf Bergeshöh'n — durch Wolken dringen soll: — „Laß Franz'ens und Louise'n's Bahn — beglückt und himmelrein, — laß fröhlich sie von heute an, — wie unsre Kindheit seyn!“ —

6.

Empfindungen gegen arme Kinder.

1. Wenn ich auf der Straffe gehe, — und viel arme Kinder sehe, — denke ich an mich zurück, — fühle da mein ganzes Glück.

2. Ihre Kleider sind zerrissen, — haben keine Schuh' an Füßen, — bitten Brot von Thür zu Thür, — weh den Armen, wohl, wohl mir!

3. Ich hab' Essen, ich hab' Kleider, — ich hab' alles und bin heiter — bey des Spieles muntern Scherz, — hab' ein sorgensreyes Herz.

4. Drum will ich auch andrer Leiden — mitten in des Spieles Freuden — Thränen süßen Mitleids weihn, — arme Leidende erfreun.

5. Hab' ich Geld, es zu vernaschen, — greif' ich schnell in meine Taschen, — geb' es gern den Armen hin; — wohl mir, daß ich reicher bin.

6. Jeden Pfennig will ich sparen, — nicht etwa für Zuckerwaren, — sondern für den kleinen Freund, — der an meiner Seite weint.

7. So wird Gott mich wieder segnen, — Gutes wird
mir stets begegnen, — ich werd' wachsen und gedeihn, —
und mich meiner Thaten freun.

7.

M a y l i e d.

1. Komm, lieber May! und mache — die Bäume wie-
der grün, — und laß mir an dem Bache — die kleinen
Bächlein blühn: — Wie möcht' ich doch so gerne, — ein Beil-
chen wieder sehn! — O lieber May! wie gerne, — ein-
mahl spazieren gehn!

2. Zwar Wintertage haben — wohl auch der Freuden
viel; — man kann im Schnee traben, — und treibt
manch Abendspiel; — baut Häuserchen von Karten, —
spielt blinde Maus und Pfand; — es gibt auch Schlitten-
fahrten, — aufs liebe freye Land.

3. Doch wenn die Vögel singen, — und wir dann froh
und flink — auf grünen Rasen springen; — das ist ein
anders Ding. — Seht muß mein Steckpferdchen — dort
in dem Winkel stehn; — denn draußen in dem Gärtchen
— kann man vor Roth nicht gehn.

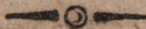
4. Ach, wenns nur bald gelinder, — und grüner
draußen wär! — Komm, lieber May! wir Kinder —
wir bitten gar zu sehr. — O komm und bring uns allen
— recht viele Blumen mit! — bring auch viel Nachtigal-
len, — und schöne Guckucks mit!

8.

Reiselied im Winter.

1. Hinaus, hinaus auf's Winterfeld — ihr Reisela-
meraden! — Es ist, husch, husch! es ist wohl kalt; —
doch Muth, es wird nicht schaden!

2.



2. Ergethet euch da rund herum — an den beschneiten Fluren: — im Winter auch glänzt die Natur — von Gottes Vaterspuren.

3. Laßt ja kein Bäumchen unbemerkt — vor euch vorüber wallen; — an Berg und Thal, und Eis und Schnee — habt euer Wohlgefallen.

4. Denn Berg und Thal, und Eis und Schnee — sind voll von Gottes Segen — und seine wundervolle Hand — ist sichtbar allerwegen.

5. Und wird gleich manches Näschen roth, — so laßt euch's nicht verdrüßen! — Ihr bleibt gesund, durch Krankheit muß — der Densifer büßen.

6. Und pikeln euch die Finger gleich, — und schnapern auch die Zähne: — denkt, frische Luft gibt frisch Geblüth — den Adern deutscher Söhne!

7. Nun hurra, hurra, hop, hop, hop, — fort zum bestimmten Orte! — Es warten schon mit Gruß und Ruf — dort Freundchen an der Pforte.

8. Ein wohlgeheiztes Stübchen ist — bereitet, mit Verlangen — drückt euch der kleinen Freunde Chor — als Helden an die Wangen.

9. Da lehet euch genüßlich dann — beym frohen Tischgelage; — und lacht zu Thür und Thor hinaus — die überstandne Plage.

9.

Lob Gottes:

1. Dich soll mein Lieb erheben, — dich Vater der Natur! — und frommen Dank dir geben — auf dieser stillen Flur.

2. Dir dank ich jede Freude, — dir dank' ich jeden Schmerz; — doch mehr als diese beyde, — ein weichgeschaffnes Herz.

3. Von deinen Schöpferhänden — ging alles aus, was ist. — Du bist an allen Enden, — wie du Erhalter bist.

4. Ich höre dich im Sturme, — ich sehe dich im
Thau, — im Wallfisch, in dem Wirme, — wie in der
stillen Lu.

5. Es lispelt mir die Quelle, — die aus dem Felsen
fließt, — von dir in jeder Welle, — daß du ihr Schöp-
fer bist.

6. Wenn die erhitzen Lüfte — dein Abendwind er-
frischt, — und süße Blumendüfte — sein linder Hauch
vermischt.

7. Wenn dir die Halne schallen: — so hör' ich deinen
Ruf; — und preise dich mit Lallen, — der so viel Schöp-
fer schuf.

10.

Ermunterung zur Freude und Tugend.

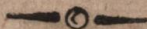
1. Chor. Freut euch des Lebens, — weil noch das
Flämmchen glüht! — Pflücket die Rose, — eh sie verblüht.
— — Man schafft so gern sich Sorg' und Müh, — sucht
Dornen auf und findet sie; — und läßt das Beilchen unbe-
merkt, — das still am Wege blüht.

2. Chor. Freut euch u. s. w. — — Wenn scheu die
Schöpfung sich verhüllt, — und lauter Donner um uns
brüllt: — so lacht am Abend nach dem Sturm — die Son-
ne oft so schön!

3. Chor. Freut euch u. s. w. — — Wer Redlich-
keit und Treue liebt, — und gern den armen Brüdern gibt,
— der findet die Zufriedenheit, — des Menschen größtes
Gut.

4. Chor. Freut euch u. s. w. — — Wer Neid und
Mißgunst sorgsam flieht, — und Gnügsamkeit im Gärtchen
zieht, — dem schießt sie schnell zum Bäumchen auf, — das
goldne Früchte trägt.

5. Chor. Freut euch u. s. w. — — Und wenn der
Pfad sich furchtbar engt, — und Mißgeschick uns plagt und
drängt: — so reicht die Freundschaft schwesterlich — dem
Redlichen die Hand.



6. Chor. Freut euch u. s. w. — — Sie trocknet ihm die Thränen ab, — und streut ihm Blumen bis ins Grab, — sie wandelt Nacht in Dämmerung, — und Dämmerung in Licht.

7. Chor. Freut euch u. s. w. — — Sie ist des Lebens schönstes Band. — Schlagt, Brüder, treulich Hand in Hand, — so walt man froh, so walt man leicht — ins befre Vaterland.

II.

Dank- und Bittlied.

1. Gott! deine Güte reicht so weit, — so weit die Wolken gehen, — du liebst uns aus Barmherzigkeit, — und eilst uns beizustehen! — Durch dich währt unser Leben fort, — vernimm auch jezt mein kindlich Wort; — denn ich will vor dir bethen.

2. Ich bitte nicht um Überfluß, — um Schätze dieser Erden; — du weilst, wie viel ich haben muß, — und dieses wird mir werden. — Gib nur, o Gott! mir den Verstand, — daß ich dich, und den du gesandt, — und mich selbst recht erkenne.

3. In dieser Absicht segne du, — o Gott! die guten Lehren, — die wir in Sicherheit und Ruh, — jezt lernbegierig hören! — Mach uns geschickt zu jeder That, — die uns dein Wort gebothen hat, — durch Jesum Christum. Amen.

12.

Das arme Mädchen.

1. Ich bin ein armes Mädchen; — verdien' mein täglich Brod — gar sparsam mit dem Mädchen; — und klag' doch nicht um Noth.

2. Schweigt stille, bange Sorgen! — das Klagen nützt nicht viel; — heut hab' ich g'nug, und morgen — sey's, wie der Höchste will.

3. Dort in dem blauen Himmel — wohnt aller Vater,
Gott, — er höret das Gemimmel — und sieht auf unsre
Noth.

4. Er blickt auf's Würmchen nieder, — das in den
Halmen klimmt; — drum hurtig, rasch, ihr Glieder! —
mir ist es so bestimmt.

5. Den Reichen quält auch Kummer; — hat jeder
seinen Theil. — Auf Arbeit folget Schlummer, — auf Tu-
gend Glück und Heil.

6. Bald trägt man mich im Bretchen — gemach der
Erde zu. — Drum rundum, rundum, Mädchen! — dann
magst auch ruhen du!

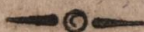
13.

Die fleißige Biene.

1. Kinder, geht zur Biene hin! — seht die kleine
Künstlerinn, — wie sie emsig sich bemüht, — und aus Al-
lem Honig zieht. — Unverdroffen duldet sie, — scheuet
keine Lebens-Müh, .. ist geschäftig spät und früh.

2. Und ich sollte müßig seyn? — Nein, ich will schon
jung und klein — arbeitsamer seyn, als sie, — da mir
Gott Verstand verlieh. — Meines Lebens schönste Zeit —
sey, in muntre Emsigkeit, — Gott und meinem Glück
geweiht.

3. Nicht zu träger Weichlichkeit — gab mein Schöp-
fer mir die Zeit. — Ich empfing aus seiner Hand —
Leben, Kräfte und Verstand, — um, so viel es kann ge-
schehn, — andrer Glück und Wohlergehn, — wie mein
ignes, zu erhöh. —



Die kleine Strickerinn. *)

1. Ich stricke mein Strümpfchen, — und singe dazu ;
— und hab' ich gestricket, — so läßt man mir Ruh.
2. Und bin ich recht fleißig — am Abend und früh :
— so gibt mir s' Mamachen — Bonbon und Biscuit.
3. Die garstigen Jungen, — die schlagen und schreyen ;
— ich aber bin fleißig, — bleib lieber allein.
4. Durch Müßiggang wird man — fürwahr ! nicht
gescheldt ; — d'rum hat's auch schon mancher — im Al-
ter bereut.

Beylage III.

Unterstützungen, welche diese Schule seit ihrer Ent-
stehung erhalten hat.

Den 1. Aug. 1789 von den Wohllehrw. P. P. Augu-
stinern in ihrem Kloster ein Lehrzimmer.

Den 13. Dec. desselb. Jahrs von dem löbl. Stadtra-
the die freye Heizung.

Den 15. und 18. May 1790 übergab die Frau Zim-
mermanninn der Schule für 10 arme Kinder ein Geschenk,
und fügte demselben nach dem Tode ihrer Tochter, die eine
Schülerinn dieser Anstalt war, das kleine Spargeld der
Verstorbenen bey.

Den 9. Jul. d. J. beehrte der Professor der hohen
Schule zu Wien J. G. Wiser, die Anstalt mit seinem Be-
such und Beyfalle, und hinterließ ihr ein Geschenk für die
Armen.

Den

*) Aus dem kleinen Singspieler: das Namensfest, in dem 6.
Theile meines Kinderfreundes. Wien, bey Mloys Doll.

Den 1. Aug. d. J. wurde von einer unbekanntem wohlthätigen Hand durch den Herrn Stadt-Schreiber Anton Pesta zur Anschaffung des Ehrenpfenniges eine Vergütung beygetragen.

Den 12. Febr. 1791 gab der Herr Stadtpfarrer, Mich. Abel ein neues Ehren- und Schandbuch in diese Schule.

Den 4. März d. J. wohnte Hr. Jos. Fortemps von Loney, und dessen Frau Gemahlinn Antonia von Loney, geborne a Cole, aus Wien der Prüfung dieser Schule bey, und beschenkten die ärmere Jugend nicht nur mit Geld, sondern auch mit verschiedenen Kleidungsstücken.

Den 5. März d. J. gab Herr Pfarrer Knab von Langenzerdorf gesponnene Baumwolle in die Schule.

Den 6. April d. J. wurde der Lehrerinn von dem löbl. Stadtrathe zu Korneuburg eine monatliche Zulage bewilligt.

Den 14. October d. J. erhielt die Schule ein Vermächtniß aus der Verlassenschaft des Herrn Zimmermann, eines eifrigen Gönners dieser Anstalt.

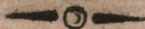
Den 20. Nov. d. J. versah die Fr. Magdalena Krenninn die Stelle der erkrankten Lehrerinn bis zu ihrer Genesung, ohne ein Schulgeld für sich zu verlangen.

Den 17. Jan. 1792 und auch vordem öfters schickte Fr. Magdalena Müller, eine Gönnerinn dieser Anstalt aus Wien Geld, Wolle und Kleidungsstücke für die Armen.

Den 9. März d. J. erhielt die Lehrerinn eine gnädige Belohnung von der hochlöbl. N. D. Landesregierung.

Den 9. April 1793 besuchte Frau von Loney die Schule abermahls, würdigte die ganze Einrichtung ihrer Aufmerksamkeit, besprach sich voll herablassender Güte mit den Kleinen; und verließ die Anstalt mit Beyfall und Geschenken.

Den 15. Oct. d. J. beehrte die Gemahlinn des Herrn Kreishauptmanns, Frau Josepha Freyinn von Sala, die Schule mit gnädigem Zutrauen, und machte zur Beschäftigung der armen Jugend Bestellungen verschiedener Arbeiten.



Den 18. Oct. d. J. schickte Frau von Loney aus Wien einer armen Schülerinn nicht nur einiges Geld, sondern auch Baumwolle und einige Ehlen Kattun zu.

Den 4. Nov. d. J. beehrte auch, durch Bestellung verschiedener Arbeiten, der Hr. Thadd. Hammerschmid, k. k. Kreis (Commissar) in Schulsachen, diese Anstalt mit seinem Zutrauen.

Den 2. Febr. 1794 wurde von der Korneuburger Schuljugend auf dem Stadttheater der Edelknaube und die Geschwisterliebe aufgeführt, und

Den 19. Febr. ein Theil der Einnahme zum Besten der Schule und der Lehrerin abgegeben.

Herr und Frau Loney nahmen, nach öfters wiederholten Besuchen dieser Anstalt, die sie nie ohne Merkmahe ihrer Wohlthätigkeit verließen, eine arme Schülerinn derselben an Kindes Statt an.

Ein Kinderfreund geistlichen Standes, Hr. Augustin Hermann, schickte nicht nur mehrere Bücher als Schulpreise für die fleißigen Arbeiterinnen, sondern lehrte die Kinder auch verschiedene Lieder nach guter Gesangsweise singen.

Den 9. April 1796, gerade an dem Tage der öffentlichen Prüfung der Schüler dieser Anstalt, erkrankte die Lehrerin. Eine Wittwe und geschickte Kinderfreundinn vertrat mit lobenswürdiger Bereitwilligkeit ihre Stelle.

Die Frau Kreishauptmanninn, Josepha Freyhinn von Sala, erkundigte sich während der Krankheit der Lehrerin nicht nur menschenfreundlichst sehr oft um ihr Befinden, sondern unterstützte sie auch großmüthigst an Geld, Speisen und durch andere Erleichterungen.

Herr Kreishauptmann, Johann Freyherr von Sala, unterstützte seit dem 1. Jan. 1797 einen Vater- und Mutterlosen Schüler dieser Anstalt durch eine großmüthige Monathgabe, durch die er, nebst den noch folgenden Wohlthaten, in den Stand gesetzt wurde, die (Religion,) Lesen, Schreiben, Rechnen, Nähen und Stricken zu lernen und zu einem Handwerke gebracht zu werden.

Der Arzneykünde Docter und Kreisarzt, Herr Johann Philippi, behandelte die schwerkranke Lehrerin nicht nur mit vieler Einsicht und Thätigkeit, sondern erließ ihr auch nach hergestellter Gesundheit jede Art schuldiger Erkenntlichkeit.

Den 14. Jul. 1796 erlaubte die (Titl.) Frau Gräfinn von Traun den Kindern dieser Anstalt sich in dem gräflichen Schlosse und Garten zu Bisamberg durch Musik, Lieder und andere Spiele zu unterhalten, ließ sich kinderfreundlich zu ihnen herab, besprach und ermunterte sie zur anständigen Freude, und bewirthete am Ende voll Güte die ganze Gesellschaft.

Den 1. Sept. d. J. beehrte die (Titl.) Frau Barbara Gräfinn von Thurn, geb. v. Breutner, diese Anstalt bey der öffentlichen Prüfung mit ihrem Besuche, und unterstützte sie durch einen wohlthätigen Beytrag an Gelde.

Den 1. und 2. Sept. d. J. wohnten der reg. Chorherr des Stiftes Klosterneuburg, und Pfarrer zu Langenezersdorf, Sebastian Koppreiter, und der Herr Schullehrer daselbst, Leopold Chimani, mit einem Theile ihrer Schulsjüngend der Prüfung der Anstalt bey, und Ersterer errichtete seitdem selbst eine ähnliche Schule.

Den 3. Jan. 1797 erhielt die Anstalt durch den Hrn. Zulechner, bürgl. Müllermeister, aus der Einnahme von den in seinem Hause ausgeführten Kinderschauspielen, einen Beytrag von 4 fl.

Den 31. März d. J. gaben die Frauen Jul. Bollonne und Elis. Pesta für arme Kinder zierliche, mit Geld und Baumwolle gefüllte Strickbeutel ab, um bey der Prüfung denen ausgetheilt zu werden, welche sich durch Fleiß und gute Sitten ausgezeichnet haben würden.

Den 28. Aprill d. J. floß der Anstalt wieder ein Geschenk an Geld aus der Einnahme von der Schaubühne des Herrn Zulechner, durch die Gesellschaft der spielenden Bürgerkinder zu.

Den 3. und Empfang 13. Jul. d. J. ward der Lehrerin der Schule mittels des K. K. Kreisamtes von der hohen K. K. Landesregierung eine gnädigste Belohnung zuerkannt, und ihr zu einem kleinen Jahrgelalte aus der Prierischen Stiftung Hoffnung gemacht.

Den 15. Aug. d. J. ward von dem Hrn. Schulauffseher und Rathsgliede Jos Schuster, im Nahmen des Stadtrathes, der Lehrerin eine jährliche Zulage von 12 fl. zugesichert.

Den 31. Aug. d. J. übermachte die Frau Elisabeth Pesta, dieser Anstalt 1 Pf. feine Baumwolle mit 2 seidnen Strickbeuteln und selngearbeiteten Strickkörbchen zur Verteilung für fleißige Schülerinnen.

Eben diese Wohlthäterinn beschenkte eine arme Schülerinn dieser Anstalt einen ganzen Lehrgang hindurch öfters mit Baumwolle und Kleidungsstücken, und ermunterte sie jederzeit zum Fleiße und zu guten Sitten.

Den 25. Horn. 1798 beschenkte Hr. Johann Weiß, des ä. Rathes und Haushaber zu Wien, die Anstalt mit zwey von dem Herrn Johann Renard gestochenen Kupferstücken, welche den feyerlichen Dank der Wiener Bürgerschaft an J. J. M. M. den Kaiser und die Kaiserinn wegen erlangten Friedens vorstellen.

Den 1. April 1798 erhielt die Schule von der Frau Ells. Pesta 2 seidne Strickbeutel, 3 Westen mit Halstüchern für arme Knaben, 1 Pfund Baumwolle, 1 Strähne Zwirn und 2 Gestrick Nadeln, zu Prüfungsgeschenken.

Den 14. April 1798 machte die Frau Kreishauptmanninn, Josepha Freyinn von Sala, einer sehr fleißigen Schülerinn mit einem selbst gefertigten Strickbeutel von kostbarem Seidenstoffe, und

Den 23. April der Anstalt mit 8 Strähnen Baumwolle ein Geschenk.

Den 29. May 1798 strickte die Frau Stadtschreiberinn Elisabeth Pesta aus einem Theile dieser Baumwolle

Strümpf

Strümpfchen, schenkte sie den Armen und übermachte noch den Strickbetrag an die Schule.

Den 14. und Empfang 20. Junius 1798 ertheilte der Rath der k. f. Stadt Korneuburg dem Vorsteher der k. k. Hauptschule F. v. P. G a h e i s für die freywillige Errichtung und zehnjährige unentgeltliche Leitung dieser Anstalt taxfrey und durch eine Amtsurkunde das Bürgerrecht von Korneuburg, mit dem Wunsche, daß er als Mitbürger dieser Stadt lebenslänglich die Oberleitung über diese Anstalt beybehalten möchte.

Seit dieser Zeit haben die nachfolgenden Vorsteher dieser Hauptschule: Hr. Leopold Chimani und Hr. Martin Gaus sich die Leitung und das Beste dieser Arbeitsschule thätigst angelegen seyn lassen, und ich hoffe es von der Vorsehung, daß sie diesen Keim des Guten zum fruchtbringenden Baume aufzulehen werde, der vielleicht durch eine wohlthätige Stiftung festen Grund gegen die Stürme des Schicksals fassen kann.

Über Arbeitsschulen kann unter andern nachgelesen werden: Gesammelte Nachrichten und Selbsterfahrungen von (Industrie), Arbeits- und (Ökonomie) Schulen, sammt einer Anleitung, wie aus allerley deutschen Natur- (Producten) neue Gewerbe, (Fabriken) und (Manufacturen) zu errichten und besonders durch Kinder, krüppelhafte und schwächliche alte Personen zu betreiben sind. Von (Prof.) Herzer zu München. Regensburg, gedruckt bey C. Neubauer, und verlegt bey dem Verfasser. 1793. — Deutlicher und gründlicher Unterricht im Nähen und Stricken. Ein nützliches Geschenk der Altern für ihre jungen Töchter. Wien, 1802. — F. Burton, Vorlesungen über weibliche Erziehung und Sitten. Aus d. Engl. 2 Bände mit Kupfern. Wien, 1799. — Kleine Reden der Lehrlinge in der Haupt- und Mädchenschule zu Korneuburg. Von J. M. Gaus. Korneuburg 1808. —